



**Katholische Kirche**  
*im Lebensraum St.Gallen*

# ENTWURF zur Diskussion

**Pastorales Gesamtkonzept**

## **Katholische Kirche im Lebensraum St.Gallen**

„Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient. Die Reform der Strukturen, die für die pastorale Neuausrichtung erforderlich ist, kann nur in diesem Sinn verstanden werden: dafür zu sorgen, dass sie alle missionarischer werden, dass die gewöhnliche Seelsorge in all ihren Bereichen expansiver und offener ist, dass sie die in der Seelsorge Tätigen in eine ständige Haltung des „Aufbruchs“ versetzt und so die positive Antwort all derer begünstigt, denen Jesus seine Freundschaft anbietet.“

Papst Franziskus, *evangelii gaudium* 27



## Herzlich willkommen!

Die Katholische Kirche im Lebensraum St. Gallen ist mit grossen Veränderungen in ihrer Umwelt konfrontiert. Dazu zählen rasante gesellschaftliche Entwicklungen im Konsum, in der Kommunikation und Digitalisierung und in Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes. Zudem haben sich während der Corona-Pandemie kirchliche Prozesse beschleunigt. Die Kirche beobachtet einen Relevanzverlust sowie eine Überalterung und ein Schrumpfen der Kerngemeinden. Diese Veränderungen wirken sich auf die finanzielle Lage und die langfristige Tragbarkeit des heutigen Raum- und Infrastrukturangebots aus.

Die Seelsorgeeinheiten betrachten diese Entwicklungen als Chance, ihre verschiedenen Seelsorgekonzepte zu aktualisieren und neu in einem «Pastoralen Gesamtkonzept» für die Katholische Kirche im Lebensraum St. Gallen zusammenzuführen. Eine gemeinsame Stossrichtung soll helfen, vorausschauend auf die erwähnten gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen zu reagieren und die Aktivitäten der Kirche auf eine sich rasch verändernde Umwelt anzupassen. Die vorliegende Skizze des pastoralen Gesamtkonzepts wird seit Dezember 2022 unter der Federführung einer «AG Pastorales Gesamtkonzept» entwickelt. Das Ziel der Arbeitsgruppe besteht in der Entwicklung einer gemeinsamen Stossrichtung der Pastoral im gesamten Lebensraum St. Gallen. Grundlage für die Arbeiten bildet die Charta 2010, in der die Visionen und Grundhaltungen für die Kirche im Jahr 2010 formuliert wurden. Die Charta 2010 bleibt weiterhin gültig.

Der Arbeitsgruppe, die Sie an der Veranstaltung persönlich kennen lernen werden, ist es wichtig, möglichst frühzeitig Ihre Erwartungen und Anliegen in die Projektarbeit einfliessen zu lassen. Wir freuen uns daher auf Ihr Kommen und einen angeregten Austausch mit Ihnen über die Zukunft der Katholischen Kirche im Lebensraum St. Gallen.

### **AG Pastorales Gesamtkonzept**

Prof. Dr. Matthias Mitterlechner, externer Prozessbegleiter und Moderator  
Vreni Ammann, Teamkoordinatorin Seelsorgeeinheit St.Gallen Ost  
Christoph Balmer-Waser, Teamkoordinator Seelsorgeeinheit St.Gallen Zentrum  
Roman Giger, Teamkoordinator Seelsorgeeinheit St.Gallen West-Gaiserwald  
Yvonne Joos, Seelsorgerin  
Beat Grögli, Dompfarrer  
Kornel Zillig, Leiter Animationsstelle kirchliche Jugendarbeit  
Roman Rieger, Leiter Pastorale Arbeitsstelle



## Wohin wir gehen – Visionen

In der Charta 2010 wurden Visionen und Grundhaltungen formuliert, die weiterhin gültig sind und auf denen das ganze Konzept aufgebaut ist.

# Charta ` 10

Verabschiedet an der Dekanatsversammlung vom 17. November 2010

### Präambel

«Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun?»

*Mk 10, 49-51*

«Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger und Jüngerinnen Christi.»

*Vaticanum II Gaudium et Spes 1*

«Das Heilsangebot Gottes ist eine Einladung zum Leben, die sich an alle richtet. Kirche als Volk Gottes unterwegs setzt sich zusammen aus Menschen, die in verschiedenem Abstand und mit verschiedenem Tempo, ihr Leben lang oder nur für einzelne Lebensabschnitte den Weg mitgehen.»

*Pastorale Perspektiven des Bistums St.Gallen, Perspektive 4*

### Lebensraumorientierte Seelsorge

Lebensraum-Orientierte Seelsorge im Dekanat St.Gallen bedeutet, dass wir Seelsorgenden uns gleichzeitig und gleichwertig auf die verschiedenen Lebensräume und gesellschaftlichen Milieus, in denen sich Menschen bei uns bewegen, einlassen und die notwendigen Schritte tun. Solche Lebensräume sind die territorial zuzuordnenden Pfarreien, die kategorialen Bereiche (u.a. Schule, Jugend, Diakonie), die Stadt als City, in der sich noch viel mehr Menschen als die darin Wohnenden aufhalten und die vielen Zwischenräume, in denen Menschen sich nach Interesse orientieren.

Seelsorge in all diesen Lebensräumen bedeutet für uns, dass wir auf Grundlage der biblisch-christlichen Botschaft und Ethik für und mit den Menschen unterwegs sind und unsere Bemühungen dabei als gleichwertig und gleich wichtig sehen. Unsere Arbeit als gesamte ist so zugleich kooperativ, konzertiert und arbeitsteilig.

Die folgenden Visionen und Grundhaltungen sollen dies verdeutlichen:

### Visionen

1. Das Wohl und das Heil der Menschen im Sinne des Evangeliums („Leben in Fülle“) ist Ziel jeder Seelsorge-Arbeit.
2. Die Leiden und Freuden der Menschen sind dabei zentral. Wir sind sensibel für ihre Bedürfnisse und sind verbindlich für sie da.
3. Wir erkennen die Zeichen der Zeit, greifen gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen auf und haben den Mut, Kontrapunkte im Sinne des Evangeliums zu setzen.
4. Für uns ist interreligiöse und ökumenische Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen selbstverständlich.
5. Wir pflegen die bisherigen und finden neue Kraftorte und Formen zur Feier des Lebens und des Glaubens.
6. An verschiedenen Orten und in verschiedenen Bereichen geben wir Menschen die Möglichkeit, Beheimatung in der Ortskirche St.Gallen zu finden und zu behalten.

So wächst Reich Gottes im Sinne Jesu mit und unter uns.

### Grundhaltungen

Durch das Wirken des Heiligen Geistes werden Menschen verschiedenster kirchlicher und spiritueller Herkunft in die Dienste berufen. Er öffnet Raum zu kreativem, lustvollem und befreiendem Leben und die Möglichkeit, diesen Raum mit anderen zu teilen.

1. In der Kirche arbeiten motivierte, engagierte und spirituelle Menschen, die in wertschätzender Offenheit dem Wachstum der Gemeinschaft Jesu dienen.
2. Wir sind unterwegs als Volk Gottes und wissen um die Relativität unseres Standpunktes.
3. Wir anerkennen die Vielfalt an Traditionen und Prägungen, in der sich religiöses Leben zeigt, als Bereicherung und Herausforderung.
4. Wir muten uns und anderen in der Umsetzung der Lebensraumorientierten Seelsorge einiges zu und ermutigen uns gegenseitig.
5. Eine ehrliche und wertschätzende Teamkultur ist die Grundlage für wichtige Entscheidungen.
6. Wir verpflichten uns zu Transparenz nach innen und aussen, indem wir klare Arbeitsteilungen und Kompetenzregelungen entsprechend unseren Ausbildungen und Charismen treffen.
7. Wir reflektieren unser Tun an der Charta 2010.



## **Strategie**

Die folgenden Seiten geben einen Überblick über den aktuellen Arbeitsstand der Arbeitsgruppe bzw. das pastorale Gesamtkonzept. Das Gesamtkonzept hat derzeit acht Kapitel. Jedes Kapitel besteht aus einer strategischen Stossrichtung («Strategie») und möglichen Umsetzungsmassnahmen («Massnahmen»). Die Inhalte reflektieren den aktuellen Arbeitsstand und sollen mit Ihnen gemeinsam an der Veranstaltung weitergedacht und entwickelt werden.



## **1 Präsenz stärken** (vgl. Charta 2010, Vision 2)

„Der Mensch ist der Weg der Kirche.“ (Papst Johannes Paul II.) Im Miteinander sind wir Kirche. Seelsorge lebt von der direkten Begegnung. Wir wollen als kirchliche Mitarbeitende stark präsent sein – in und um die kirchlichen Gebäude, im öffentlichen Raum, im öffentlichen gesellschaftlichen und theologischen Diskurs, in Vereinen und an Treffpunkten der Quartiere und bei Heim- und Hausbesuchen. Wir entwickeln uns noch mehr zu einer Kirche mit offenen Türen nach innen und aussen, die auf verschiedenste Bevölkerungsgruppen aktiv zugeht. Die verlässliche Erreichbarkeit ist uns wichtig. Alle Mitarbeitenden der Kirche sind sich bewusst, dass sie mit ihrem personalen Angebot und ihrem Da-Sein persönliche Anknüpfungspunkte zum Glauben und zur Kirche schaffen. „Wenn ich präsent bin, bin ich ein Präsent.“ (Anna Gamma)

### **Massnahmen**

Folgende Massnahmen tragen zur Umsetzung der Strategie bei:

- In der territorialen und kategorialen Seelsorge werden konkrete Orte bestimmt, an denen die personelle Präsenz aus- oder aufgebaut wird. Es müssen Orte sein, die von Menschen frequentiert werden, so dass Begegnungen möglich sind.
- Die Mitarbeitenden werden beauftragt, an diesen Orten zu bestimmten Zeiten und für eine bestimmte Dauer präsent zu sein. Dabei ist zu beachten, wann diese Orte belebt sind und ob die Menschen Zeit für Begegnungen haben (vgl. Erfahrungen der mobilen Cityseelsorge).
- Dreimal jährlich finden theologische Disputationen statt, die von der LOS-Versammlung besucht werden und zu denen öffentlich eingeladen wird.
- Die telefonische Erreichbarkeit der Katholischen Kirche im Lebensraum St.Gallen wird durch die Schaffung administrativer Geschäftsstellen oder mittels Sammelnummern verbessert (vgl. Schlussbericht Zukunftsprozess 2030, Punkt 2.4)
- Auf folgende Bevölkerungsgruppen gehen wir besonders aktiv zu (vgl. Schlussbericht Zukunftsprozess 2030, Punkt 2.2): Jugendliche und junge Erwachsene, Paare, gemischter Konfessionen, Familien in ihrer sozialen Vielfalt, Anderssprachige, Armutsbetroffene, Menschen in der letzten Lebensphase, Distanzierte und Dienstleistungsorientierte. Zugunsten dieser Gruppen wird das Profil kirchlicher Aktivitäten und auch einzelner Pfarreien verstärkt.



## 2 Qualität sichern und erhöhen

Die Qualität unserer Arbeit halten wir hoch: Was wir tun, muss stark und substantiell sein. Auf der Grundlage der Visionen definieren wir für verschiedene pastorale Felder (Liturgie, Diakonie, Verkündigung, Gemeinschaft) Qualitätsstandards, auf die wir uns verpflichten, die wir regelmässig überprüfen und deren Beachtung eine Führungsaufgabe ist. Instrumente sind Zielsetzungen, sorgfältige Planung, Reflexion und Feedbackkultur, die ein kontinuierliches Lernen und Entwickeln fördern.

### Massnahmen

Folgende Massnahmen tragen zur Umsetzung der Strategie bei (vgl. Schlussbericht Zukunftsprozess 2030, Punkt 2.5):

- Zur Erarbeitung der Qualitätsstandards für verschiedene pastorale Felder werden die verschiedenen Berufsgruppen (Dienstpersonal, Jugend- und Sozialarbeitende sowie Seelsorgende) beauftragt, für ihre Arbeitsfelder Qualitätsstandards zu erarbeiten. Diese werden zusammengeführt und gegenseitig abgeglichen.
- Bei der Erarbeitung sind verschiedene Dimensionen von Qualität zu berücksichtigen. Dies sind z.B.:
  - Inhaltliche Qualität (Theologie, Sprache, Musik, Ästhetik, etc.)
  - Atmosphäre (Willkommenskultur, freundliche Menschen, Ästhetik, Sauberkeit, etc.)
  - Mitarbeit durch Freiwillige (ein reales Bedürfnis vorhanden, wird mitgetragen?)
  - Kooperationen mit ausserkirchlichen Partnerorganisationen
  - Ausstrahlung durch professionelle Kommunikation
  - Klares Profil (unterscheidet sich von anderen Aktivitäten)
- Im Bereich „Ökologie“ wird die Qualität durch die Einführung und Weiterentwicklung des Umweltmanagementsystems „Grüner Güggel“ garantiert.



### **3 Spiritualität leben**

Mit der Bibel und im Bewusstsein der Traditionen der Kirche sowie mit einem wachen Blick auf die Welt leben wir eine weltoffene, christliche Spiritualität. Im persönlichen und gemeinsamen Gebet, in den Feiern des Glaubens und des Lebens und im gegenseitigen Austausch schöpfen wir aus unseren spirituellen Quellen. Wir sprechen freimütig von der Glut des Glaubens und bieten Menschen persönlich an, sie auf einem Wegstück zu begleiten. Was wir als Kirche tun, tun wir für alle und öffentlich. So ist der Glaube von vielen stellvertretend aufgehoben.

#### **Massnahmen**

Folgende Massnahmen tragen zur Umsetzung der Strategie bei (vgl. Charta 2010, Grundhaltung 1 und Schlussbericht Zukunftsprozess 2030 Punkt 2.5):

- Alle operativen Teams pflegen eine gemeinsame Spiritualität.
- Als LOS-Versammlung gestalten wir Kloster(halb)tage, deren Gebete und Mahlzeiten öffentlich sind.
- Wir gestalten, auch mit Freiwilligen, vielfältige Formen von Spiritualität und sprechen Menschen mit unterschiedlichen spirituellen Ausrichtungen an.



## 4 Pastorale Grundhaltungen weiterentwickeln

Als Christ:innen und Katholik:innen entwickeln wir ein neues, gesundes Selbstbewusstsein. Ohne Berührungängste begegnen wir den Menschen mit Respekt. Unser Wirken ist öffentlich, für alle sichtbar und zugänglich. Wir sprechen von unserem Glauben und von Gott und der Welt in einer Sprache, welche die Menschen von heute verstehen. Offen und immer wieder neu gehen wir auf Menschen zu; begleitend, beratend und fördernd. Durch unser verlässliches, authentisches und transparentes Dasein schaffen wir Vertrauen. Wir teilen Verantwortung und befähigen und stärken Getaufte, den Glauben miteinander zu teilen und zu feiern, damit die Frohe Botschaft die verschiedenen Lebensbereiche prägt. Wir fordern die Engagierten in Pfarreien, Vereinen und Gruppen dazu auf, zusammen mit uns Hauptamtlichen dienend in die Gesellschaft hinein zu wirken und Menschen für den Glauben zu begeistern.

### Massnahmen

Unter Mitarbeitenden findet in der Strategieumsetzung ein regelmässiger Austausch über die eigene Grundhaltung statt. Folgende Fragen sind leitend:

- Was brauche ich, um ein neues und gesundes Selbstbewusstsein als Katholik:in/Christ:in zu haben? Wo spüre ich Widerstand in mir?
- Wie gelingt es mir, meine Komfortzone zu verlassen? Wie lege ich Berührungängste ab?
- Wie entwickle ich meine religiöse Sprache weiter?
- Was hilft mir, aktiv auf (neue) Menschen zuzugehen?
- Wo bin ich bereit, Verantwortung zu teilen?
- Welche Funktion habe ich, wenn Getaufte selbstständig den Glauben teilen und feiern? Was bedeutet das für hauptamtliche Seelsorgende?
- Wie gelingt es uns, zusammen mit engagierten Freiwilligen in die Gesellschaft hinein zu wirken?





## 5 Loslassen und fokussieren

Statt einer Verzettlung in eine Vielzahl von Angeboten streben wir eine Konzentration an. Um der „Verdünnung unserer Angebote“ (viele Angebote mit wenigen Teilnehmenden) entgegenzuwirken und um die Qualität und Präsenz zu stärken, lassen wir noch Bestehendes teilweise los und konzentrieren uns. Diesen Prozess der Fokussierung koordinieren wir in den operativen Teams und im LOS-Team.

### Massnahmen

Folgende Massnahmen tragen zur Umsetzung der Strategie bei (vgl. Charta 2010, Grundhaltung 4 und Schlussbericht Zukunftsprozess 2030, Punkt 2.1 und 2.2). Sie fördern die Qualität der Angebote und ermutigen zur Reduktion:

- Wir planen die Gottesdienste so, dass mit den bestehenden Ressourcen starke, qualitätsvolle Feiern mit verhältnismässigem Aufwand möglich sind.
- Wir verzichten darauf, Angebote zu produzieren, sondern nehmen auf, was an Bedürfnissen und Anliegen da ist. Wir ermutigen zum freiwilligen Engagement und begleiten es kompetent und verlässlich.
- Wir haben den Mut, nicht alles für alle an allen Orten anzubieten. Wir fördern die Entstehung von Profilen einzelner Standorte, welche durch die Bedürfnisse und durch das Engagement Freiwilliger und die Prägung von Mitarbeitenden entstehen.
- Mitarbeitende erhalten bei fachfremden Arbeiten, die fachspezifisches Knowhow erfordern, Unterstützung durch Sekretariate, Kirchenmusiker:innen, Mesmer:innen und Kommunikationsspezialist:innen, .
- Wir vereinfachen Strukturen und Abläufe und stärken die Führung im Sinne eines partizipativen Führungsstils (vgl. Kultur, Struktur und Führung)
- Wir reflektieren die Angebote jährlich nach vereinbarten Kriterien und planen aus der Reflexion heraus fürs kommende Jahr.



## **6 Kultur, Struktur und Führung**

Wir sind gemeinsam auf dem Weg, teilen Verantwortung, Macht und Ohnmacht und halten miteinander Unsicherheit und Ungleichzeitigkeiten aus. So führen wir die Katholische Kirche im Lebensraum St.Gallen in die Zukunft. Die Kultur unserer Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen und dem gemeinsamen Blick auf die Menschen im Lebensraum St.Gallen. Funktionen, Abläufe und Strukturen dienen der Arbeit mit den Menschen, wie sie die Visionen und diese Strategie beschreiben.

### **Massnahmen**

Folgende Massnahmen tragen zur Umsetzung der Strategie bei (Vgl. Schlussbericht Zukunftsprozess 2030, Punkt 2.4):

- Wir vereinfachen die kircheninternen Abläufe durch Stärkung der Führung mit partizipativem Führungsstil und Vereinfachung der territorialen Strukturen.
- Verantwortlichkeiten werden klar delegiert und Subsidiarität ernst genommen.
- Die Anzahl der Sitzungen in grossen Einheiten wird zu Gunsten der Kleinräumigkeit reduziert.



## 7 Kommunizieren und verkündigen

Wir verkünden den Glauben in einem gesellschaftlichen Kontext, in dem die Kirche an Mitgliedern und an Bedeutung verliert. Zur Qualität der pastoralen Arbeit gehört auch eine professionelle Kommunikation. Dadurch sollen die christlichen Hauptbotschaften bekannt werden (Verkündigung). Unsere Kommunikation vermittelt nicht nur Informationen, sondern prägt die Einstellung zur Kirche positiv und hält die Verbindung zu distanzierten Mitgliedern aufrecht. Wir kommunizieren zielgruppengerecht, individuell und auf verschiedenen Kanälen, damit Kirche auf unterschiedlichen Kommunikationswegen immer wieder neu entdeckt werden kann.

### Massnahmen

Folgende Massnahmen tragen zur Umsetzung der Strategie bei (Vgl. entstehendes Kommunikationskonzept):

- Aufbau einer Kommunikationsabteilung mit verschiedenen Fachkompetenzen (konzeptionell, redaktionell, Print -und digitale Medien, Kampagnen, Grafik&Design, Social-Media, Multimedia)
- Weiterbildung und Sensibilisierung der Mitarbeitenden
- Klärung der Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten in der gesamten Kommunikation
- Einbindung der Kommunikation in die pastorale Gestaltung, Angebotsentwicklung und Priorisierung der Ressourcen/Zielgruppen.
- Städtische Redaktionsplanung mit saisonalen Fokussierungen auf bestimmte Zielgruppen
- Wir streben eine kommunikative Begleitung von der Geburt über Familienphase bis in den vierten Lebensabschnitt an.
- Sensibilisierung und Achtung kommunikativer Trends, da Printmedien nur einen Bruchteil der Menschen erreichen.
- Arbeit mit Storytelling und „snackable Content“: kurze, knackige und unterhaltsame cross-mediale Verkündigung im digitalen Raum
- Wir pflegen ein einheitliches Erscheinungsbild der Katholischen Kirche im Lebensraum St.Gallen (Corporate Identity und Design)



## 8 Standorte, Räume und Infrastruktur

Die bauliche und personelle Präsenz in der Fläche ist eine Stärke der Katholischen Kirche im Lebensraum St.Gallen. Die bisherigen Standorte werden beibehalten und die Präsenz verstärkt (vgl. oben „Präsenz stärken“). Die bauliche Infrastruktur wird so angepasst, dass sie den pastoralen Bedürfnissen heute und morgen dient und längerfristig finanziell tragbar ist. Sie entspricht heutigen ästhetischen und technischen Ansprüchen.

### Massnahmen

Folgende Massnahmen tragen zur Umsetzung der Strategie bei (vgl. Schlussbericht Zukunftsprozess 2030 Punkt 2.3 und „Positionspapier Räume und Infrastruktur“):

- Die Zahl der grossen Kirchen- und Pfarreiräume wird reduziert.
- Im Osten, im Zentrum und im Westen stehen an je einem Standort mindestens eine grosse Kirche und ein Saal für grosse Anlässe zur Verfügung. Diese werden voll ausgebaut (Ästhetik, Technik, Barrierefreiheit, etc.)
- An den anderen Standorten entstehen kleinere, ästhetisch und spirituell ansprechende liturgische Räume, in denen (Quartier)-Gemeinschaft erlebt wird. Auch kleinere Begegnungsräume stehen zur Verfügung.
- Ökumenische Nutzungen und Standorte werden gefördert.